

Oesterreichische Riviera-Zeitung

Organ für die wirtschaftlichen und kurörtlichen Interessen von Dalmatien, Istrien und Triest.

Erscheint in halbmonatlichen Doppelnummern und wird aufgelegt auf allen Dampfern folgender Linien:

Hamburg-Amerika, Navigazione Generale Italiana, öst. Lloyd, Ungaro-Croata, Istria-Trieste, Donaudampfschiffahrts-Ges.

Abonnement inklusive Postversandt: Inland: Ganzjährig 25 K, halbjährig 13 K (Ausland mit Postzuschlag.)

Inserate werden bei der Administration und allen Inseratenbureaux des In- und Auslands angenommen.

Preis per 4-gespatene Nonpareille-Zeile 50 Heller.

Sämtliche Zuschriften und Manuskripte sind an die Redaktion in **Abbazia, Villa Margit zu richten.**

TRIEST, Via Torre bianca, 31; WIEN, I. Molkereibastei 10; NEW-YORK, Broadway 529; FIUME, Adria Palais.

Auswanderer.

Die österreichische Regierung hat eine Aktion begonnen, um in das noch gänzlich unorganisierte Auswandererwesen System zu bringen. Besonders handelt es sich darum, in Triest für eine klaglose Unterbringung und Beförderung jener zahlreichen Staatsangehörigen zu sorgen, welche durch Not oder missliche Verhältnisse gezwungen sind, in der Fremde, jenseits des grossen Wassers Arbeit zu suchen. Von den Auswanderern, deren grösster Teil sich aus Galizien rekrutiert, erreichen manche das Ziel, andere gehen zu Grunde, viele kehren zurück. Jeder von ihnen jedoch hat sich vor allem durch die vom Abschiedsgefühl noch vermehrten vielerlei Leiden durchzuringen, die ihn von den heimatischen Gefilden zur Schiffsplanke und von da nach dem fernen Weltteile geleiten. Insbesondere sind es Weiber und Kinder, welche des Schicksals herbste Seite kennen lernen müssen, ehe sie die erträumte — oft nie erreichte — neue glücklichere Existenz erlangen.

Wer Gelegenheit hatte, die bekümmerten von Schicksalsschlägen gebeugten Gestalten zu sehen, welche sich in den Hafenstädten ansammeln, um dort ihre Einschiffung, die oft wochenlang auf sich warten lässt, zu erwirken, die verzweifelten Mütter, die für das Leben ihres einzigen Schatzes, der kleinen Kinder zittern und sich den ganzen Tag, der ohne die gewohnte Tätigkeit doppelt so lange scheint, die bangen Nächte hindurch, fortwährend die Frage vorlegen, was aus ihnen werden solle, wird die Aktion, welche zunächst durch Fragebogen eingeleitet ist, mit Wünschen des Gelingens begleiten.

Die keineswegs idealen Zustände, welche bezüglich der Auswanderung ungarischer Staats-

angehöriger in Fiume herrschen, können ebenso wenig als Beispiel dienen, als die Art der Beförderung durch die alten Schiffe der vielgenannten Cunard-Line. Die Berichte von Augenzeugen, welche wiederholt solche Fahrten mit den Auswandererschiffen der Cunard-Line von der Einschiffung bis zur Landung und die Rückfahrt mit den von der Einwanderungs-Kommission Zurückgewiesenen mitgemacht haben, werden ein eigenes Kapitel unserer Ausführungen in einer nächsten Nummer bilden.

Beiläufig erwähnt sei, dass nach allgemeinen Angaben die Verköstigung eine gute ist, dagegen die Behandlung der Auswanderer, insbesondere aber die ärztliche Fürsorge und die Reinlichkeit, — bei so grossen, wochenlangen Menschen-Ansammlungen von grösster hygienischer Bedeutung — viel zu wünschen übrig lässt.

In den Fragebogen, welche von Seiten des Handelsministeriums ausgegeben wurden, ist auch davon die Rede, für die Auswanderer auch nach der Landung auf dem fremden Boden, insbesondere für deren Schutz in den neuen Arbeitsverhältnissen Sorge zu tragen und durch eigens entsandte Inspektoren, welche die Ansiedlungsgebiete periodisch bereisen sollen, Berichte zwecks Schutz- und Hilfeleistung in geeigneter Form zu gewinnen. Diese Idee ist wol wärmstens zu begrüssen. Die k. k. Consulate sind von Arbeiten und Recherchen anderer Art derart in Anspruch genommen, dass ihre Mitwirkung bei der Regelung der Auswandererfragen nur eine beschränkte, keineswegs anreichende sein kann.

Wir werden die so wichtige Auswandererfrage und deren Phasen im Auge behalten und dankenswerthen Anregungen unsere Spalten zur Verfügung halten.

Abbazia.

Der in einem Zeitraum von 25 Jahren an den Strand der Adria hingezauberte Badeort, dem steilen, trostlosen Karstgebiete abgerungen, ist heute eine üppige, grüne Oase, die sich malerisch an den Monte Maggiore lehnt, wie eine blühende Jungfrau an den kräftigen Mann, der sie vor den Stürmen des Lebens schützt. Der Quarnero, dieser heimtückische, der Schifffahrt gefährliche, vielfach von grösseren und kleineren Inseln zerrissene Teil des adriatischen Meeres, hat viele Vorzüge, aber mehr Nachteile als das offene Meer. Die Kanäle zwischen den Inseln bieten den Winden offenen Durchgang. Die kalte Bora wird, wie das Sprichwort sagt, in Zengg (in Kroatien), geboren, bläst durch Fiume, die aufblühende, ungarische Hafenstadt, und stirbt in Triest. Abbazia wird von ihr gestreift. Häufiger unterwühlt der warme Scirocco das Meer, und der Scirocchino, sein Kind, umfächelt uns mit seinem feuchtwarmen Atem. Der Mistral und die von den Bergen herüberwehende Tramontana sind nicht gefährlich und nicht gefürchtet.

Der Norden streitet mit dem Süden, und dieser unausgesetzte Kampf bringt grosse Temperaturschwankungen mit sich. Infolgedessen ist das österreichische Nizza kein Aufenthalt für Brust- und Lungenkranke, wohl aber für Rekonvaleszenten, für Herzleidende und Nervenranke. Die Vegetation ist eine vollkommen südliche. Die rote, eisenhaltige Erde, welche die Fluten der Adria, wenn sie vom Sturm ans felsige Ufer gepeitscht werden, purpurn färbt, bietet den Pflanzen reichliche Nahrung. Lorbeer und Rosen, die gibt es in Menge. Ersteren das ganze Jahr hindurch; letztere im Monat Mai und Juni in Hülle und Fülle. Mit dem dunkeln Lorbeer, der überall, im Parke, bei jeder Villa, zwischen den Oliven- und Feigenbäumen hervorleuchtet, könnte man ein ganzes Heer von Dichtern krönen. Die Rose aber rankt sich in allen Schattierungen um Gitter und Mauerwerk, an den Bäumen und Häusern empor. Die zarte weisse, die dunkle rote, die Centifolie, die wilde Rose, die geruchlose rosa bansia, die reizende Lauben bildet. Ein wahrer Rosenzauber hüllt Abbazia im Frühling ein, und wir wandeln entzückt vorüber an den Villen und Pensionen, den kleinen Häusern und grossen Hotels, überall grüsst uns die Blumenkönigin, überall duftet es wunderschön und leuchtet es glütrot aus dem tiefgrünen Lorbeer hervor.

Villa an Villa erhebt sich am Meeresstrande. Dem felsigen Ufer ist ein entzückender Strandweg abgerungen, der nordwärts Abbazia mit dem romantischen Strandort Volosca, südwärts mit der nach Lovrana führenden Landstrasse verbindet. Diese Strasse ist eine der schönsten Istriens. Die grösste Mannigfaltigkeit einer reich entwickelten Vegetation bietet dem Naturfreund und Pflanzenkenner unsagbaren Genuss. Die Edelkastanie, die Steineiche, der Oelbaum die Weinrebe, nach italienischer Art in Laubengängen gezogen, dazwischen der Feigenbaum mit seinem grossen, schön geformten Blättern und hier und dort, himmelanstrebend, die dunkle Zypresse.

Der Farbenzauber ist ganz unbeschreiblich! Links in der Tiefe rauscht die Adria. Rechts, die Berglehne empor, erblickt das Auge reiche Kultur, bis zum trostlosen Karstgebiete in einer Höhe von zirka 500 Metern beginnend. Da wächst kein Baum, kein Strauch mehr, und nur graues Gestein bietet sich den Blicken dar. Die furchtbaren Entholungen im Mittelalter haben

dem einst so reich bewaldeten Kastgebiete diesen trostlosen Stempel aufgedrückt. Die Piloten, worauf Venedig erbaut, die Schiffe, welche die Welt umsegelten, die himmelwärts ragenden Mastbäume der grossen Frachtenräger auf dem Meere stammen vom Karstgebiete. Ihm erging es wie dem reichen Manne, der alles hergegeben und ein Bettler geworden.

Es werden allenthalben Versuche gemacht, den Karst wieder zu betruchten. Junge, von niederen Steinwällen eingefasste Kulturen geben Zeugnis davon. Die Erde ist nicht undankbar, aber wenn die Bora wütet und über das kahle Gebirg hinwegsaust, dann zerstört sie oft in einer Stunde, was mühsam durch Jahre aufgebaut worden ist.

Im Gegensatz zu dieser trostlosen Vegetationsarmut gleicht Abbazia einem Garten. Gegen die Landseite von epheumrankten Gartenmauern begrenzt, zeigt es uns bei jeder Kurve ein neues entzückendes Bild. Hoch oben, das Meer und ganz Abbazia beherrschend, thront die Pension Quisisana. Am Meeresstrande, nur durch die Landstrasse von der See getrennt, reiht sich Villa an Villa, Pension an Pension bis zu dem stattlichen Hotel Stephanie, das auch dem verwöhntesten Menschenkinde allen Komfort bietet.



Portie aus dem Kurpark.

Das Kirchlein am Meeresstrande, der Ueberrest der einstigen Abtei, der Abbazia seinen Namen verdankt, spricht von Zeiten, die vorüber sind. Das bescheidene Gotteshaus mit dem rosenumspannenen Pfarrhofe mutet uns an wie eine Reliquie aus alter Zeit. Der Gottesdienst wird nicht in lateinischer, sondern in kroatischer Sprache, der Landessprache gehalten, ein Vorrecht, das nebst Abbazia auch einige Strandorte geniessen. Das Kirchlein ist viel zu klein, und man steht im Begriffe, ein neues Gotteshaus zu bauen.

In einer romantischen Bucht liegt der kleine Bootshafen. Da schwanken die hübschen, bunt bewimpelten Boote mit den weissen Segeln und dem weissen Zelt Dach, und die wettergebräunten Bootsmänner locken uns ins blaue Meer hinaus. Istrien liefert die besten Matrosen. Die Abbazianer Bootsmänner sind ausgeübte Seeleute, die ein grosses Stück Welt gesehen, meist sprachkundig und sehr zuverlässig sind. Wenn Sturm in Sicht ist, zieht man auf hohem Maste eine rote Kugel empor zur Warnung. Der heimtückische Quarnero hat schon manches Opfer gekostet. — Ganz

reizend ist der Park. Palmen, Lorbeer, japanische Mispel-, Orangen- und Zitronenbäume, mächtige Agaven und Yukkas versetzen uns in den wirklichen Süden. Überall lauschige Plätze, überall Ausblicke auf das ewig wechselnde, rauschende Meer! Hübsche Villen, Dependanten des Hotels Stephanie sind in dieses kleine Paradies gebaut. Das Ideal aller Villen, die Villa Angiolina, ist der Aufenthalt gekrönter Häupter, Früher war es die Kronprinzessin-Witwe Stephanie, jetzige Gräfin Lonyay, die dort mit ihrem Töchterlein Aufenthalt genommen. Auch das deutsche Kaiserpaar bewohnte die Villa und bot das bezaubernde Bild eines idealen Familienlebens.

König Karol von Rumänien und seine Gemahlin, Carmen Sylva, haben Abbazia ebenfalls in ihr Herz geschlossen. König Karol hat einen herrlichen Weg ins Gebirge hinauf entstehen lassen, der ihm zu Ehren die König Karol-Promenade getauft wurde. Carmen Sylva hat sich ebenfalls die Herzen der Abbazianer durch ihre Liebenswürdigkeit erobert. Der greise Grossherzog von Luxemburg kommt alle Jahre nach Abbazia und holt sich dort neue Lebenskraft.



Nordstrand.

Alljährlich strömen mehr und mehr Gäste zum österreichischen Nizza, das sich immer mehr ausbreitet und vergrössert. Es bietet nicht nur Naturgenüsse, sondern auch Vergnügungen aller Art. Ausser den beliebten Bootfahrten gibt es einen Lawn-Tennis-Platz, ein gutes Theater, eine Kurmusik, Konzerte und Bälle, alles, was des Menschen Herz begehrt. Das Schönste und Beste aber ist und bleibt die entzückende Pracht der Vegetation und das blaue, herrliche Meer.

Jole Baronin Schneider-Arno.

Eine hervorragende Schriftstellerin vergleicht Nizza und Abbazia mit folgenden Worten:

Nizza bietet den Fremden viel, Redouten, Karneval, Karnevalszüge, Konfetti- und Blumenschlachten, Konzerte, Theater; die Promenade des Anglais ist stets von den elegantesten, schönsten Frauen belebt, der Wagenverkehr ein äusserst reger, aber wer gesund werden will, gehe nicht nach Nizza. Nizza ist Klein-Paris, aber eine grosse Stadt, der der obligate Staub, die nerventötende Unruhe nicht fehlt. — Der Jardin public, in dem mittags konzertiert wird, ist so staubig, dass man kaum begreift, wie hier Hunderte, die ihrer kranken Lungen wegen südwärts reisten, ausharren.

Unwillkürlich drängten sich mir immer, wenn ich derartige Uebelstände sah, die eine zielbewusste Kur-

verwaltung heben könnte, Vergleiche mit unserem schönen Abbazia auf. Einen Park, wie der von Abbazia, fand ich in keinem Kurorte der italienisch-französischen Riviera. Das Kurleben von Abbazia ist ruhiger, aber gemütlicher; die dreimal täglich im Parke stattfindenden Konzerte sind der Sammelpunkt der Kurgesellschaft. Wie herrlich dann die Frühstücks- und Caffeestunden im Café Quarnero, wie trefflich die Table d'hôte im Hotel Stephanie! — in den Kurorten an der französischen Riviera vermischen wir unsere guten Restaurants, in denen à la carte gespeist werden kann, man nimmt hier um 12 Uhr ein wenig genügendes Dejeuner, für das man 3—5 Francs zahlt, die den Kranken so wohlthätige Suppe fehlt; verlangt man solche, so erhält man eine Art Wasser mit grünem Gemüse. Ohne Zusatz von Maggis Suppenwürze, die die meisten hier bei sich führen, ist eine solche Suppe gar nicht geniessbar; um 7 Uhr ein Diner von 6 Gängen für 5—8 Francs, das aber nach unseren Begriffen den Magen in so später Stunde zu sehr beschwert, auch wohl manchen Geldbeutel zu sehr angreift; um halb so viel Geld isst man in Abbazia besser und lebt rationeller, schluckt weniger Staub und hat das Vergnügen, sich in den Laubwegen des herrlichen Parks bei den Klängen eines gutgeschulten Orchesters ergehen zu können, eine Annehmlichkeit, die ich in den Kurorten der französischen Riviera ungern vermisste.

Gesangsverein der Wiener Eisenbahner in Abbazia.

Der 7. Mai war ein Festtag für das im Flaggeschmuck prangende Abbazia. Am Vormittage gegen 11 Uhr brachten die Liburnia und ein kleinerer Salon-dampfer über 300 Gäste aus Wien, die Sänger mit ihren Damen. Es war schönes Wetter und zahlreiches Publikum hatte den Molo besetzt, auf welchem eine Musikkapelle die Ankommenden mit Tanzweisen begrüßte.

Am Landungsplatz hatten sich die Mitglieder des Empfangs-Komités mit dem Kurvorsteher Professor Glax eingefunden und als die Schiffe anlegten, intonierte der deutsche Gesangsverein „Quarnero“ seinen Wahlspruch, welchen die Wiener Sänger mit dem ihrigen frohgestimmt erwiderten.

Nach kurzen Ansprachen seitens des Chormeisters der Voloscaner Sängerrunde, und des Vorstandes des Wiener Eisenbahner-Vereines wurden die von dem herzlichem Empfange entzückten Gäste in ihre Quartiere geleitet.

Abends fand im Saale des Hotels Stefanie ein Konzert des Gesangsvereines Österreichischer Eisenbahnbeamten zu Gunsten des Verschönerungsvereines statt, dem ein äusserst zahlreiches distinguiertes Publikum anwohnte. Die unter Leitung des Chormeisters Edmund Reim ausgezeichnet exekutierten herrlichen Chöre fanden stürmischen Applaus, ebenso die glänzenden Darbietungen der Pianistin Frl. Ella Kernoll, des Konzertsängers Erwin Günther und der Hofmusiker Josef, Hans, Karl und Franz Klein; der Verein und die mitwirkenden Künstler erhielten die wolverdienten Lorbeerkränze.

Dem Verschönerungsvereine floss ein namhaftes Reinertragniss zu.

Die Wiener Gäste, welche am Tage darauf die Heimreise antraten, waren von dem Aufenthalte in unserem schönen Kurorte entzückt und werden ihrer Sängerfahrt gewiss ein freundliches Andenken bewahren.

Ueber Hotelbau vom hygienischen Standpunkte.

(Schluss.)

Die Örtlichkeit, wo der Aufzug in den Stockwerken mündet, ist wohl zu überlegen, denn die Gebarung an demselben ist meist mit Lärm verbunden. Der Passagier, dessen Schlafräum sich zunächst demselben oder gar dem Gepäcksaufzuge befindet, darf keinen leisen Schlummer haben, wenn er von dem steten Geklingel und sonstigen Geräuschen nicht gestört sein will. Selbstverständlich bedarf der Aufzug einer steten Bedienung, es darf nicht bloss Glückssache sein, wenn man den Mann gerade trifft, der denselben zu bedienen hat, oder vorkommt, dass man denselben, wie man es bei uns erleben kann, erst, in Privathäusern selbst von einem höheren Stockwerke, herbeiholen muss. Unter solchen Umständen hat der Aufzug höchstens für den Kranken Wert, der Gesunde wird der Zeitersparnis halber die gute Treppe vorziehen.

Manche Reisende wohnen mit Vorliebe wegen der reinen Luft im obersten Stockwerke. Da sehr häufig unter Dach die Dienerschaft untergebracht ist und diese Nachts nicht immer mit Ruhe ihr Gelass aufsucht oder dieses des Morgens rücksichtsvoll verlässt, ist auf diesen Umstand Rücksicht zu nehmen und die Zimmerdecke möglichst geräuschsicher zu konstruieren.

Die Gänge müssen entsprechend breit und ausreichend hell sein; ereignet es sich doch, dass man unter Tags erst mit Hilfe eines Zündhölzchens die betreffende Zimmernummer finden kann.

Ich habe schon oft betont, dass die schwierigste Lösung die Frage der Fussböden betrifft. Sie kommt auch hier wieder in Betracht. Die schönen Terrazzo- und Fliesenböden bedürfen unbedingt eines Teppichbelages. Obwohl ich gutes und gutgelegtes Linoleum für Krankenhäuser, viele öffentliche und auch einzelne Wohnräume für das beste halte, scheint es mir für Hotels nicht unbedingt geeignet. Im übrigen liegt die Schwierigkeit in der entsprechenden Reinigung der Teppiche. Diese ist dermalen aber auch zu überwinden. Jene bürstenartigen Apparate, wie sie namentlich in Deutschland gebraucht werden, erfüllen ihren Zweck nicht vollständig und sind auch bei ihrer Manipulation mit einem störenden Geräusche verbunden. Das zweckmässigste sind wohl die Staubansaugungsvorrichtungen, die Vacuum-cleaner, welche eine bedeutende Vollkommenheit erreicht haben. Eine möglichste Verbilligung ihrer Anwendung wäre im Interesse einer allgemeinen Hygiene sehr wünschenswert.

Hier muss ich aber auf eine sehr wichtige — die Spuckfrage — etwas näher eingehen. Dass dieselbe mit allem, was mit ihr zusammenhängt, vom ästhetischen Standpunkte aus Beachtung verdient, wird uns wohl jedermann zugeben. Es steht aber auch heutzutage fest, dass durch den Auswurf eine Verbreitung von Krankheiten nicht nur möglich ist, sondern ganz gewiss, und zwar in verschiedener Weise, worauf ich hier nicht eingehen will, stattfindet. Das Sputum muss somit unschädlich gemacht, das Ausspucken überwacht werden.

Aber, meine Herren, mit solchen Aufschriften, wie Sie hier eine sehen, ist nichts gedient: Es wird höflichst ersucht, nicht auszuspucken! Was soll denn der Unglücksmensch machen, der ausspucken soll und sich einer solchen Ankündigung gegenüber befindet? Es muss also Gelegenheit zum richtigen Verhalten gegeben, in der Nähe jeder solcher Verordnung, resp. allerwärts an geeigneten Orten sich ein geeignetes Spuckgefäss befinden. Ich sage geeignetes. Entschuldigen Sie, wenn ich hierbei etwas länger verweile.

Wenn Sie die Wand in der Nähe eines Spucknapfes besehen, so werden Sie wahrnehmen, dass von der Einladung nicht der richtige Gebrauch gemacht, sondern so wie die Wand offenbar auch die Luft, der Boden in ähnlicher Weise verunreinigt wird. Die Spuckgefässe müssen also etwa in Meterhöhe über dem Boden angebracht sein und das Publikum richtig erzogen werden. Solche Apparate lassen sich bei aller Hygiene ganz gut so aufstellen, dass das ästhetische Auge an denselben keinen Anstoss nimmt; übrigens wird man eben den Anstands- und Gesundheitsrücksichten und namentlich dort, wo eine grössere Anzahl von Menschen verkehrt, Rechnung tragen müssen. In den Hallen, in den Gängen, Zimmern eines Hotels müssen solche Gefässe unbedingt in der richtigen Weise angebracht sein.

Aber auch in öffentlichen Gärten, auf der Strasse ist dies notwendig und, hat man erst das richtige Einsehen gewonnen, auch ausführbar. Solche Gefässe lassen sich z. B., wie vorgeschlagen wurde, an den Laternenpfählen anbringen und, was überall am zweckmässigsten wäre, mit Wasserspülung versehen. Auch ein papierener Einsatz, mit Torfmehl gefüllt, würde eine gegen jede Verschleppung einwandfreie Verbrennung gestatten.

Gerade Ihr Verein, meine Herren, würde sich ein grosses Verdienst erwerben, wenn er sich in Verbindung mit einem Hygieniker dieses Gegenstandes annehmen wollte.

Was nun das Zimmer oder je nach den Verhältnissen die Zimmer anbelangt, so wird die Grösse desselben wieder von den speziellen Umständen abhängen, doch darf dieselbe unter ein gewisses Mass nicht hinübergehen und soll nie so beschränkt sein, dass das Bett unmittelbar neben die Türe, gar wenn diese nur einfach ist, zu stehen kommt. Die Wände müssen unbedingt so dick oder so eingerichtet (Korkwände) sein, dass man nicht jedes Geräusch aus dem Nachbarzimmer durchhört. Ich habe elegante Sommerhotels getroffen, wo das eigene Bett von jenem des Nachbarn nur durch eine einfache Bretterwand getrennt war, jede Bewegung desselben also zur nächtlichen Störung führte, was ohne Zweifel — gleiches Recht für alle — gegenseitig war!

Die Wahl der Wandbekleidung wird, immer grösste Reinlichkeit vorausgesetzt, im ganzen gleichgültig sein. Waschbare Tapeten, welche man jetzt in tadelloser Eleganz und von verschiedenster Beschaffenheit herstellt, werden wohl nur unter jenen Bedingungen, die ich schon früher andeutete, notwendig sein. Gewisse Geschmacksausschreitungen müssen aber vom, ich sage nicht bloss hygienischen, sondern schon vom allgemeinen Reinlichkeitsstandpunkte aus unbedingt verworfen werden. Völliges Entsetzen fasste mich, als ich grobbemörtelte Wände sah! Wer soll oder auch wie, solche reinigen? Oder, als ich auf einem hygienischen Kongresse bei dem Empfange bei einem grossen Staatsmanne die Wände des Salons bis an die Decke hinauf mit künstlichem Epheu (aus Blech) verziert sah. Da braucht man wohl nicht an Bazillen zu denken, um eine Vorstellung von Verunreinigung zu haben!

Auch in Hotels habe ich schon gesehen, dass die Wand nicht im scharfen Winkel, sondern abgerundet in den Fussboden übergeht, was im Interesse der leichten Reinigung sehr zweckmässig ist. Im übrigen gilt hier vom Fussboden dasselbe, was ich schon früher bei den Gängen gesagt habe.

In einem guten Hotel müssen die Zimmer unbedingt Doppeltüren haben; wenn die äussere glatt gepolstert ist, kann dies unter Umständen nur gut sein. Jetzt findet man ja häufig in den eleganten Hotels kleine Vorräume, was natürlich aus verschiedenen Gründen noch zweckmässiger ist. Doppeltüren müssen aber auch zwischen den einzelnen Zimmern bestehen.

Weniger der Wärme, aber unter Umständen des Geräusches halber sind Doppelfenster nicht zu entbehren.

Bei den eigentlichen Kur- und den Sommerhotels wird die Anbringung eines Balkons sehr zweckmässig, in vielen Fällen aber auch bei Winterhotels nützlich sein, zur angenehmen Vergrösserung des Zimmers und Genuss reiner Luft beitragen.

Die Einrichtung des Zimmers hängt zu sehr von verschiedenen Verhältnissen ab, als dass ich auf dieselbe näher eingehen könnte, im grossen und ganzen wird Einfachheit und daher Möglichkeit der Entfaltung denkbar weitestgehender Reinlichkeit zu empfehlen sein. Es ist demnach wohl gleichgültig, wenn auch gewiss zweckmässig, ob das Bett aus Messing oder aus Holz besteht. Nur über das Waschgeschirr möchte ich mir eine kleine Bemerkung erlauben. Es sind, und zwar sehr zum Vorteile, die grossen Waschbecken modern geworden. Sehr häufig sind diese aber vollkommen glattwandig, in bezug auf Reinlichkeit gewiss förderlich; will man aber ein solches Lavoir und gar mit durch die Seife schlüpfrigen Händen anfassen und entleeren, so schwebt man immer in Angst, es fallen zu lassen; demnach ist ein etwas vorstehender, abgerundeter Rand oder auch eine mässig geschweifte Wand wohl empfehlenswerter.

Ich habe in Schweden auch sonst ausgezeichnet eingerichtete Hotels getroffen, in denen jedes Zimmer mit einem Telephon versehen war, mittels dessen man sich nicht nur mit dem Dienstpersonale, sondern auch mit den Parteien der Stadt, ja mit irgend einem Punkte des ganzen Landes in direkte Verbindung setzen konnte! Ich habe überhaupt in diesem Lande die am weitesten ausgebreitete Benützung des Telephons angetroffen.

In den grösseren Hotels sind bereits nahezu überall die „Bougies“ verschwunden und ist elektrische Beleuchtung eingeführt.

Die Beheizung eines grösseren Hotels kann wohl nur durch eine zentrale Anlage erfolgen. Niederdruckdampfheizung ist jetzt das beliebteste System; unbedingt aber muss in jedem Zimmer die Temperatur gut regulierbar sein, ich betone dies gut, denn ich habe zufällig vor kurzer Zeit in einem Hotelzimmer übernachtet, wo ich trotz Abstellung der Heizung und Öffnen des Fensters bei einer Aussentemperatur von -8° die Zimmertemperatur nicht unter 18° R brachte, wovon ich mich umso leichter überzeugen konnte, als in dem vorzüglich eingerichteten Hotel in jedem Zimmer ein Thermometer angebracht war.

Unbedingt muss in kleineren Räumen für Ventilation und richtigen Feuchtigkeitsgehalt der Luft gesorgt werden. Die Heizkörper sollten so eingerichtet sein, dass an denselben ein flaches Gefäss mit Wasser angebracht werden kann.

Ermüdet sind Sie abends in einem eleganten Hotel ange-

kommen und beginnen eben einzuschlummern, als Sie plötzlich durch ein gewaltiges »Rauschen« geweckt werden. Was ist geschehen? Nichts besonderes, Sie haben nur nicht beachtet, dass Ihr sonst ganz komfortables Zimmer in der Nähe des Waterclosets gelegen ist und dort eben die Schnur gezogen wurde! Natürlich, das elegante Hotel ist ja mit Sturzbassins ausgestattet, die auch ganz zweckmässig wären, wenn Sie nicht eben jenes durch das Nachfliessen des Wassers bedingte Geräusch hervorbringen würden. Auf vielfache Umfragen habe ich immer die Antwort erhalten, dass dies unvermeidlich sei. In dem ausgezeichneten Hotel »Gallia« in Cannes habe ich aber solche Apparate vollkommen geräuschlos funktionierend angetroffen, so dass diese gewiss allgemein eingeführt werden können. Es sind doch nur Systeme mit Wasserabschluss zu gebrauchen. In einzelnen Teilen Norddeutschlands, in den nordischen Ländern, findet man meist die Torfapparate und kann sich gründlich von ihrer Unvollkommenheit überzeugen. Es werden einem in dieser Hinsicht auch heute noch schlimme Dinge zugemutet. In einem sonst sehr reingehaltenen eleganten Hotel mit der Bezeichnung »Grand Hotel« fand ich eine solche Torflokalisierung ohne Fenster, ohne Ventilation — allerdings elektrisch zu beleuchten. Dass diesen Räumlichkeiten also besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, braucht nicht weiter hervorgehoben zu werden, Sie sollen aber auch mit entsprechenden Waschgelegenheiten ausgestattet sein.

Unsere heutige Kultur erheischt ferner mindestens in jedem Stockwerke eine Badeeinrichtung. Ob neben dieser noch eine grössere Badeanstalt, etwa für Kaltwasserkuren, ausserdem noch weitere Kurbehelfe, wie elektrische Bäder, Einrichtungen für Massage oder Heilgymnastik, auch Inhalationsapparate zur »Wäsche« der Atmungsorgane bestehen sollen, richtet sich nach dem Charakter und Bedarf der besonderen Hotelanlage.

In einzelnen Hotels bestehen eigene, vortrefflich eingerichtete Waschgelegenheiten. Ich habe sie besonders ausgebildet in England gesehen, oft in Verbindung mit den ganz vorzüglich rein gehaltenen Rasier- und Frisieranlagen.

Die Küche muss so angebracht sein, dass man sie erst beim Speisen bemerkt. Ihre Anbringung ist ja oft nicht leicht, auch im Souterrain kann sie Unannehmlichkeiten bereiten. Vor einem hocheleganten Hotel befindet sich ein freundlicher Restaurationsraum mit der Aussicht auf den Meeresarm. So gerne man sich hier aufhalten möchte, so muss man doch bald vor dem aus dem Souterrain heraufdringenden Speisengerüche die Flucht ergreifen. Die Technik hat ja auch bereits hier dank Herstellung von Dunstabzugschläuchen Wesentliches geleistet. Eine Anbringung der Küche im obersten Stockwerke kann in Privathäusern in Betracht kommen, in einem Hotel ist sie wohl mit zu vielen anderweitigen Unzukömmlichkeiten verbunden.

In einigen Hotels hat sich die Einrichtung eingebürgert, dass in der Halle abends und oft ganz ausgezeichnete Konzerte aufgeführt werden. Es ist dagegen gewiss nichts einzuwenden, und wird dies für viele Reisende eine Annehmlichkeit sein, doch sollten solche Produktionen nicht über zehn Uhr ausgedehnt werden, es sei denn, dass sie in einem vom übrigen Hotel vollkommen abgeschlossenen Raume stattfinden, immer eingedenk, dass für viele Passagiere der Wunsch nach Ruhe das allererste ist.

Ich glaube zum Schlusse eilen zu dürfen, und wenn Sie mich noch fragen, warum ich keine bestimmten Beispiele angeführt habe, so hat dies seinen wohlwogeneren Grund. Schlechte Beispiele dürfte ich ja nicht nennen, denn es würden sofort zahllose Rekriminationen einlangen, und ich will ja auch niemandem schaden. Aber selbst gute Beispiele werden zur Folge haben, dass sich gar viele melden würden, um anzugeben, dass es auch bei ihnen so sei oder noch besser. Ich habe bereits über derlei Vorkommnisse meine Erfahrungen. Und nun kann ich nur noch Ihnen allen wünschen, dass, wenn Sie auf eine Reise gehen, Sie nur vollkommene Hotels, rein, luftig, bequem, mit freundlichem Wirte und aufmerksamer, in Höflichkeit und allem übrigen geschulter Bedienung finden mögen!

Wir hoffen, mit der Reproduktion des Vortrages, welchen unser ausgezeichnete Gelehrter und Gönner Abbazias in wolmeinendster Absicht gehalten hat, den Hoteliers der österreichischen Riviera einen Dienst erwiesen zu haben. Mögen seine Worte mächtigen Widerhall finden!
D. Red.



Bank- und Wechselhaus, Reise- und Verkehrsbureau
Nagel & Wortmann.

Gegründet 1887. Gegründet 1887.

Wohnungs- und Realitätenbureau.

ABBAZIA, Hotel Stephanie. — Zentrale: Wien, I. Operngasse.

Der Baron von Lindaro.

(Ein Heldenstücklein aus der Franzosenzeit.)

Von C. Baxa.

Es war in der Nacht vom 3. auf den 4. September des Jahres 1813 als Luigi ein fröhlicher Bauernbursche aus der kleinen Ortschaft Lindaro, vom Kaplan Picot, seinem Landsmanne, nach Gallignana berufen wurde. »Caro Luigi« sagte der Geistliche zu dem schmucken Jungen, ihn mit einem wohlgefälligen Lächeln betrachtend, »wenn du mir heute einen Dienst leistest, versichere ich dich, dass du vor der grossen Festzeit die heisserssehnte Albina heiraten wirst.« Als Luigi den Namen seiner Herzallerliebsten nennen hörte, erröte er bis über die Ohren und sagte nur: »Ich bin bereit und wenn ich bis zum Gipfel des Monte Maggiore im Laufschrift müsste.« »Ich wusste, dass du ein braver Junge« sagte der Kaplan, ihn auf die Schulter klopfend und holte alsbald eine Flasche alten Refoscos und einen Teller rohen Schinkens mit Kornbrot. Nachdem die beiden Männer sich gesetzt und den eingeschenkten Refosco, damit er nicht überschäume, bis zur Neige austranken, sagte der Kaplan: »Schau Luigi, wir zwei sind aus demselben Orte gebürtig, unsere Eltern sind eng befreundet und trotz meiner warmen Fürsprache bei deinem Vater, er möge zu deiner Verbindung mit Albina seine Einwilligung geben, will er nichts davon wissen, da ihr, wie er meint, vorläufig beide mittellos seid und man von Liebe allein nicht satt werden kann. Nun mache ich dir folgenden Vorschlag: du musst noch in dieser Nacht, wenn der Mond aufgehen wird, auf Umwegen über Scopliacco, Bellay, den Weg kennst du doch ganz genau, nach Vragna. Dort sind heute österreichische Truppen unter Führung eines gewissen Hauptmanns Lazzarich angekommen. Gehe zu diesem Capitano und überreiche ihm ein Schreiben, welches ich dir hiemit übergebe. Triffst du ihn und übergiebst ihm den versiegelten Brief so, dass er rechtzeitig seine Pflicht als Soldat tun kann, dann Luigi, gebe ich dir mein Wort, dass Albina in kurzer Zeit deine Frau wird, da du vom Hauptmann, von mir und von andern reich beschenkt werden wirst. Wie du selber weisst, geht es uns unter dieser Franzosenwirtschaft

PENSION VILLA LOUISE, ABBAZIA

Familienhaus I. Ranges.

Hochmodern und elegant, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. Bäder im Hause. Hochquellen-Wasserleitung und durchwegs elektrische Beleuchtung. — Zu Beginn des Südstrandes gelegen, mit prachtvoller Meeresaussicht.

Eduard Frantzl

Villen- und Pensions-Besitzer.

SEEBAD PORTOROSE (Istrien).

Hotel Casaverde



„WIENERHEIM“.
Behagliche vornehme Unterkunft bei mässigen Preisen. — Eigene Landwirtschaft. Milch u. Weine. Pension 3-6 Kr. Sommer und Winter. Auskünfte und Prospekte erhältlich durch die Red. des Blattes oder beim Besitzer

Langer R. v. Edenberg.

nicht gerade gut; wir müssen sie abschütteln. Der Commandant der französischen Truppen Major Spring kommt mit einem Bataillon aus Rovigno und soll sich bei Lupoglava mit den Landestruppen aus Pinguento und aus Capodistria vereinigen. Spring hat auch zwei Compagnien Kroaten bei sich. Gelingt ihm die Vereinigung mit den andern, wird er an die 7000 Mann mit 12 Geschützen stark sein und könnte unserm Generalmajor Nugent jenseits des Monte Maggiore in den Rücken fallen. Es handelt sich diesen Plan zu vereiteln; Lazzarich ist ein Mann der Tat. Ich sage dir dies alles damit du einesteils die Wichtigkeit deiner Mission kennst, ande.seits damit du falls das Schreiben verloren gehen sollte, alles mündlich dem Hauptmann Lazzarich zu berichten im stande seist. Du musst laufen wie noch nie in deinem Leben; längstens um zwei Uhr früh musst du am Bestimmungs-ort sein. Das Volk von Bogliuno und Pass ist unsern Truppen gut gesinnt, Lazzarich hat überall viele persönliche Freunde. Alles wird sich beim ersten Sturm-läuten der Kirchenglocken gegen die Franzmänner erheben. Gallignana habe ich mir bereits gesichert und nun reite ich nach Lindaro, um auch dort die Leute aufzufordern, für unsere Sache einzustehen.

Luigi und der Kaplan hatte den Refosco geleert; Luigi fühlte sich ob der Ehre, so feinen Wein getrunken zu haben, nicht wenig geschmeichelt. Kaplan Picot schenkte ihm noch eine „Suansiga“ (eine zwanzig-Kreuzermünze); Luigi nahm seinen Stock und nachdem er noch rasch drei Schinkenstücke und ein grosses Stück Brot in den Mund gesteckt hatte, reichte er dem Geistlichen die Hand, ohne dass es ihm möglich gewesen wäre, des vollen Mundes wegen ein Wort zu sprechen.

Der Kaplan rief seine Schwester, den Tisch abzuräumen, lud seine grossen Feuersteinpistolen, gieng in den Stall, um seinen „Napoli“ zu tränken; gefüttert war die Märe vom Messner bereits eine Stunde vorher. Dann sattelte er das Rösslein, steckte die Pistolen in den Sattel und gieng, seinem Kontidenten noch Etliches einzuprägen. Hierauf wurde ein alter, rostiger Säbel umgeschnallt und der Kaplan ritt im Schritte ab. Die alte Schwester Marietta sah ihm kopfschüttelnd nach und meinte, dass der Refosco doch ein zu starker Wein sei Luigi mochte schon längst über alle Berge sein, als der Kaplan nach dreiviertelstündigem Ritt in Lindaro ankam und seinen edlen „Napoli“ in den ewig offenen Stall seiner Eltern einstellte. Er sattelte ab, stellte den Säbel in eine verborgene Stallecke, oder besser gesagt auf den Misthaufen, und begab sich sodann in das Haus des Signor Arcangelo Stefanutti, wo er die gewöhnliche Abendgesellschaft beisammen fand. Ausser Signor Arcangelo waren noch die Signori Fabris, Revelante die Flora und andere gegenwärtig. Heute war die

Gesellschaft zalreicher als gewöhnlich, da der Ortschaftuster, welcher vor einer Stunde aus dem nahe gelegenen Pisino nachhause gekommen war, besorgniserregende Neuigkeiten mitgebracht hatte.

Österreichische Truppen sollten von Kroatien hinunter nach Fiume und Umgebung gelangt sein und direkt auf Lindaro vorrücken. Franzosen waren erst vor drei Stunden bei Pisino angekommen und der Schuster wollte deren schmucke Offiziere am Hauptplatz gesehen haben. Auch der Sonnenuntergang sei noch nie so feuerrot gewesen, wie heute — schlechte Zeichen! Frane, der alte Tischler bespöttelte zwar die Angst der Herren und meinte, man solle das alte Geschütz aus der Türkenzeit auf den Monte San Martino, wo der alte Friedhof liegt, postieren und damit die Feinde bedrohen. Allgemeines Gelächter ertönte, als die Thür aufgieng, und Matteo Picot mit einem sonoren „buona sera, signori“ die Anwesenden begrüßte. Er kam gerade recht, der starke letztjährige Malvasierwein hatte bereits die Gesichter gerötet. Alle wollten des Kaplans Meinung hören. Picot lächelte schlaue, trank aus dem ihm dargebotenen Glase, setzte sich auf ein leeres Fässchen und sagte: „Nun gut, wenn Ihr der Franzosenherrschaft überdrüssig seid, liegt es bei Euch, sie abzuschütteln. Wir sind hier alle gleichgesinnte Freunde, und wenn uns Einer verrät, möge ihn Gottes Fluch treffen; höret mich an“ und der brave Mann setzte ihnen nun den Plan Lazzarich, durch Massenerhebung der Einheimischen Istrien wieder zu erobern, auseinander. Nach langem Hin- und Herreden gieng Picot hinaus, kam mit umgeschnallten Säbel und den alten Pistolen in der Hand wieder und nun eilten die anderen nachhause, dem Beispiel folgend sich zu bewaffnen. Es war schon spät, als diese einer Räuberbande gleichende Gesellschaft beschloss, Vertraute nach Sarez, Novacco und Cerovglie zu entsenden und sich auf drei Stunden zur Ruhe zu begeben.

II.

Als Luigi nach einer halben Stunde raschen Marsches die Anhöhe von Scopliacco erreicht hatte, führte ihr sein Weg am Friedhofe vorbei. Da vernahm er ein seltsames Geräusch. Rasch suchte er ein Versteck hinter einem ehrwürdigen Olivenbaum, konnte

Cailler
Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade.



jedoch nichts Verdächtiges erblicken; der Mond spiegelte sich im Lago d'Arsa (Cepichsee) am Fusse des Caldiero (Monte Maggiore) und die Olivenbäume warfen lange Schatten. Luigi, der gleich allen Dorfgenossen fest an Gespenster und dem Grabe entsteigende Geister glaubte, zitterte am ganzen Leibe. (Dieser Aberglauben hatte im Mittelalter zahlreiche Grabschändungen zur Folge, welche nach Baron Valvasor besonders im Jahre 1672 in Corridico, Lindaro und anderen Ortschaften dadurch begangen wurden, dass Gräber aufgerissen und die Leichname mit spitzen Pfählen im Boden festgenagelt wurden.)

Luigi wollte schon entsetzt davonlaufen, als er ein leises Kichern vernahm und nun endlich ein Liebespaar in zärtlichem Flüstergespräche entdeckte. Nun ahmte Luigi täuschend ähnlich ein Eselsgeschrei nach und der erschreckte Romeo samt Giulietta verschwanden blitzschnell.

Luigi setzte nun wolgemut und ohne weiteres Abenteuer seinen Weg über Bellay—Pass südlich Bogliuno nach Vragna fort. Zehn Minuten vor zwei kam er daselbst an und bemerkte ein Licht. Er gieng direkt auf das Haus zu und als er durch die kaum angelehnte Thüre eintrat, sah er am Boden schlafende Soldaten. Ihr Schnarchen hatte er schon früher vernommen. Sie mussten sehr müde sein, denn keiner erwachte. Ratlos blickte Luigi in dem von einem Öllämpchen notdürftig erleuchteten Raume umher, als plötzlich ein junger Bursche in Uniform vor ihm stand und ihn am Arme fasste „Was suchst du hier zu dieser Stunde“ rief der Soldat, ihn drohend anblickend. Während Luigi einige verlegene Worte stammelte wachten einige Schläfer auf und wollten über ihn herfallen, als er endlich herausbrachte dass er mit Hauptmann Lazzarich zu sprechen habe. Nun wurde der Bursche zum Hauptmann geführt, dem er den Brief des Kaplans übergab. Der Hauptmann sprach lobende Worte über den so rasch zurückgelegten nächtlichen Weg und schenkte Luigi 3 Dukaten. Hierauf liess er seine Leute wecken und zum Abmarsch bereit halten.



EIGENBAU-WEINE

der Gutsdirektion der Brionischen Inseln

PRODUKTION UND HAUPTKELLEREI

BRIONI

(Küstenland), Post- und Telegrafstation.

WIEN,

Niederlage: I. Schwarzenbergstr. 8.

PRAG,

Niederlage: L. Krische, Bergstein.

Bereits tagsvorher hatte Lazzarich in allen Ortschaften, durch die er gekommen war, die Einwohner aufgerufen, sich seiner Expedition anzuschließen und gegen 6 Uhr früh setzte er sich von bewaffneten Bauern begleitet, zu einem Überfall auf die Franzosen gegen Cerovglie in Bewegung; Luigi schloss sich dem Zuge an.

Das Gefecht vom 4. September 1813 zwischen Österreichern und Franzosen ist aus dem Geschichtswerke des Carlo de Franceschi über Istrien, sowie aus der Geschichte des k. k. 5. Husarenregimentes bekannt.

Drei vorausgesandte Husaren brachten die Nachricht, dass die Franzosen bereits den Fuss des Lindaroberges erreicht hätten. Alsbald feuerten die Bauern ohne auf ein Kommando zu achten, ihre Flinten ab, und der ganze Gefechtsplan Lazzarich's kam dadurch in's Wanken, weil auf den schlecht bewaffneten Landsturm kaum zu rechnen, und der Überfall nun verraten war. Es blieb nichts übrig, als rasch auf den Feind loszugehen, während Oberleutenant Deuss mit den Warasdinern nachrückte. Der Landsturm sollte die Flanken decken und Lazzarich stürzte sich mit seinen wenigen Husaren auf die Franzosen, welche überrascht zurückwichen. Die Bauern hielten dies für Flucht und fassten Muth. Es gelang, den Hang des Lindaroberges zu besetzen, der Feind trat den Rückzug auf der Strasse gegen Rovigno an und gieng verfolgt über Pissinovecchio bis gegen das Tal von Vermo zurück. Es wurden Munitionswagen der Franzosen in die Foibaschlucht geworfen, Haubitzen und Bagagewagen erbeutet. Im Vermotal aber fassten die Franzosen Posto und brachten 3 Geschütze in eine günstige Position, so dass es Lazzarich noch schlecht gegangen wäre, wenn nicht in diesem Augenblick zwei Kroatencompagnien, die unter den Franzosen dienten, übergegangen wären, wodurch diese zur Kapitulation gezwungen wurden. Die trunkenen Bauern mussten mühsam davon zurückgehalten werden, die Gefangenen zu massakrieren.

Unter den Vervundeten befand sich auch Luigi, welcher mit einer Mistgabel bewaffnet, dem Hauptmann überallhin gefolgt war. Er hatte einen Kolbenhieb über den Kopf erhalten und indem er die einzige französische Phrase, die er irgendwo erschnappt hatte und für einen schrecklichen Fluch hielt «l'argent fait la guerre» stammelte, war er bewusstlos zusammengesunken.

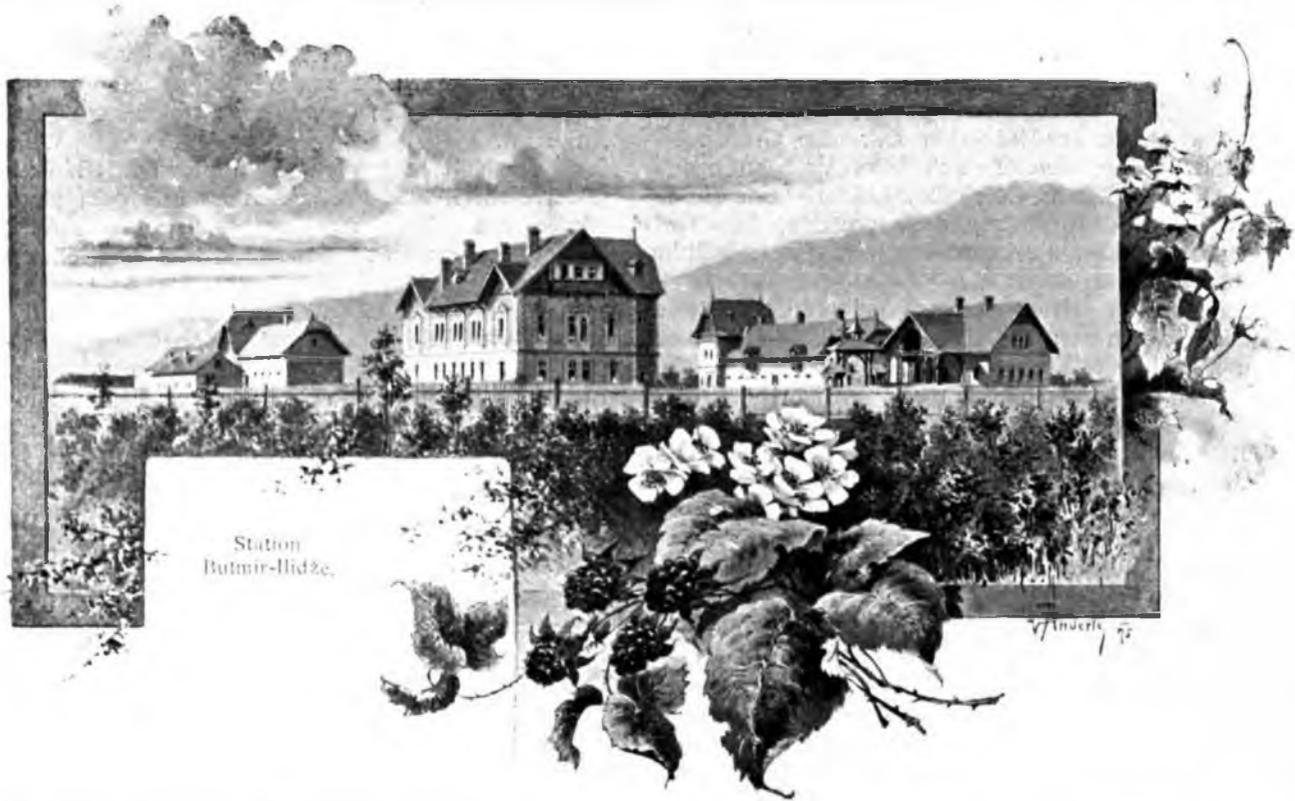
Am nächsten Tag stand die verzweifelte Albina an seinem Bette, und einige Wochen später war er geheilt. Nun glaubt der liebe Leser, dass er reich belohnt, seine Albina zum Altar führte. Aber der Leser täuscht sich. Als Luigi die Münzen in der Tasche fühlte, brannte er durch und wurde Soldat. Albina wurde später des Kaplans Wirtschafterin.

Hauptmann Lazzarich aber wurde ob seiner glänzenden Waffentat zum Freiherrn von Lindaro erhoben.

Zahnarzt Med. Ferd. Tanzer — Doctor of Dental Surgery — Triest, Piazza Carlo Goldoni Nr. 5. ordiniert persönlich von 9—1 und 4—6 Uhr.

Die Wechselstube Block & Co. Abbazia, besorgt den Fremden alle einschlägigen Transaktionen. Dependence I, im Kurpark.

Schwefelbad Ilidze bei Sarajevo.



Es ist in unserer Monarchie noch wenig, im Auslande fast gar nicht bekannt, welche herrliche Naturschätze nicht nur unsere dalmatische Küste, sondern auch dessen Hinterland Bosnien birgt. Jahrzehnte zärtlichster Fürsorge seitens der Landesverwaltung und des verewigten Ministers Kallay haben nicht nur hinsichtlich finanzieller und wirtschaftlicher Entwicklung der okkupierten Provinzen, sondern auch auf dem Gebiete der Verschönerung und des Fremdenverkehrs so Grossartiges geleistet, dass es tatsächlich gelungen ist, einen von Jahr zu Jahr anwachsenden Fremdenstrom in die von der Natur so reichlich bedachte Landschaft heranzuziehen. Nach romantischer Eisenbahnfahrt, die man entweder von Kroatien oder von dem schönen Ragusa aus antreten kann, erreicht man die Hauptstadt Bosniens, Sarajevo,



Hotel Bosna.



Ansicht des Hotels und der Quelle.

und durch eine kurze Seitenlinie die Thermen und den Kurort Ilidze; man kann sich vorstellen, wie dieses Bad unter der Türkenwirtschaft ausgesehen haben mag und bekommt ein Bild von dem Fleisse, den die Landesverwaltung entwickelt hat, wenn man die so beliebte Sommerfrische der Bewohner Sarajevos heute sieht. Die Hotelbauten, das Badeetablissement, der

○○○○○ BADEZIMMER. ○○○○○



Der Sprudel.

Komfort stehen durchaus auf der Höhe der Zeit und geben den Darbietungen altrenomierter Bäder nichts nach.

Funde aus der Römerzeit sprechen dafür, dass die heilkräftigen Schwefelthermen schon den Bürgern Romas bekannt war, und auch die Türken strömten nach Ilidže, Gesundheit suchend und findend. Über den Gehalt des Thermalwassers, welches reich an Glaubersalz Chloriden und Bicarbonaten von Calcium und Magnesium ist, sind mehrfach wissenschaftliche Untersuchungen angestellt worden, wonach sowol Bade als Trinkkuren höchst erfolgreich sind.

Besonders verdient um die Entwicklung Ilidžes als moderner Kurort haben sich Inspektor P o y m a n und der langjährige Kurarzt Dr. v. Coltelli, (letzterer wirkt jetzt als erzherzoglicher Hofarzt in Cirkvenizza) gemacht; Genaueres enthält über die Thermen die Broschüre des Prof. Dr. Ernst Ludwig, und der in derselben vorkommende Bericht Dr. v. Coltellis.

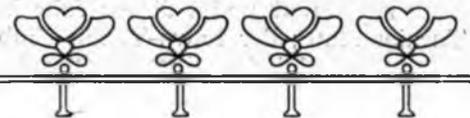
Mit den Eildampfern des Lloyd und der Ungaro-Croata erreicht man in einem Tage Ragusa—Gravosa und von da in weiteren 24 Stunden romantischer Bahnfahrt die Hauptstadt Bosniens, das unvergleichlich schön gelegene Sarajevo.

Die Fahrt längs der dalmatinischen Küste zählt zu den schönsten Küstenfahrten, ist daher ungemein lohnend. Die Schiffe laufen alle Spalato an, und ist daselbst hinreichend Zeit, um die grossartigen Reste des Palastes des Diocletian und sonstige Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

Die hier reproduzierten Ansichten aus dem Kurorte Ilidže geben ein naturgetreues Bild von den dankenswerten Bestrebungen und Erfolgen einer zielbewussten Verwaltung.



Sonntag-Nachmittag an der Bahnstation Ilidže.



Verlass mich nicht.

Es klingt ein Lied mir durch die Seele
Durchzittert freudig all mein Sein,
Ein schlichtes Liedchen ohne Worte
Sein Name lautet „Ewig Dein.“

Du gabst ein Herz mir voller Liebe
So keusch wie dir es Gott verlieh,
Ob ich auch würdig des Vertrauens
Das du mir schenkest, frugst du nie.

Und denk ich an ein nahes Scheiden
Erwacht in mir ein wilder Schmerz,
Es schlinget sich ein kaltes Grauen
Erdrückend um mein wundes Herz.

Dein Auge ist mein blauer Himmel
Und deine Seele mein Geschick,
Verlier ich dich, bin ich verloren,
Nur du gabst mich dem Licht zurück.

Es klingt ein Lied mir durch die Seele
Durchzittert freudig all mein Sein,
Ein schlichtes Liedchen ohne Worte
Sein Name lautet »Ewig Dein.«

Hans Bachgarten.



SPORT.

Offizielle Turnier-Termine des Oesterreichischen Lawn-Tennis-Verbandes.

- 13—16. Mai: Prag. I. Cesky L. T.-Club.
20—24. Mai: Prag. Akademicky Sportovni Club.
31. Mai bis 5. Juni: Prag. Komitee zur Veranstaltung von L.-T.-Turnieren.
10—16. Juni: Wien. Vereinigtes Turnier-Komitee des W. B. und W. A. C.
17—22. Juni: Karlsbad. Internat. Sport-Club. — Wien. Währinger Bicycle-Club.
22—26. Juni: Innsbruck. L.-T.-Sektion des Innsbr.-Eislauf-Vereins. — Perchtoldsdorf (N.-Ö.) Perchtoldsdorfer Sport-Club.
28. Juni bis 13. Juli: Baden b. Wien. Internat. Sport-Platz.
8—13. Juli: Edlach. Turnier-Komitee des W. A. C.
21—26. Juli: Marienbad. L.-T.-Turnier-Komitee.
27—31. Juli: Franzensbad. — Franzensbader Sport-Club.
1—5. August: Pörschach, L.-T.-T.-Komitee.
5—10. August: Aussee. Kurkommission Aussee.
15—20. August: Gmunden. L.-T.-Club Gmunden.
19—23. August: Guttenstein. L.-T.-T.-Komitee.
24. Aug. u. f. T.: Roncigno. Internat. Turnier.
27. September und folgende Tage: Prag. Lawn-Tennis-Club Prag.

In **Triest** findet dieses Jahr kein internationales Turnier statt; der Lawn-Tennis-Club Triestino veranstaltete im Mai das jährliche Turnier, das jedoch nur einen lokalen Charakter trägt.

FEUILLETON.

Admiral Graf Karl di Persano vor dem Gericht des italienischen Senats in Florenz.

1866 und 1867.

(Fortsetzung.)

Aus dem Verhöre Persanos, welches am 3. April stattfand, heben wir nur das Wesentliche hervor.

Der Angeklagte suchte sich zu rechtfertigen und zuvörderst darzutun, dass er die Schlacht damals, als sie ihm vor Ancona vom Feinde angeboten wurde, nicht habe annehmen können. Er behauptete, von 11 Panzerschiffen seien nur vier zu einem längeren Kurs tauglich gewesen; sieben würden überhaupt am Kampfe haben teilnehmen können, aber weil es ihnen an Kanonen und Munition gefehlt habe, um gegen Panzerschiffe zu agieren, hätte er sich auch auf diese nicht verlassen dürfen.

»Mit solchen Kräften wagt ein tüchtiger Admiral keine Schlacht, der Enthusiasmus genügt nicht, um zu siegen, und erst wenn man die Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich hat, lässt sich ein guter Admiral in einen Kampf ein.

Uebrigens hat der österreichische Admiral mich gar nicht provoziert. Nach drei kurzen Stunden, gerade als die italienische Flotte bereit war, hat er sich zurückgezogen.

Auch bei der Expedition vom 8. bis 13. Juli mangelte es an den geeigneten Kanonen und an Munition, namentlich an stählernen Projektilen, die erst am 16. geliefert wurden.

Nun hatte ich den Befehl, den Feind zu vernichten oder zu blockieren, nicht aber den, ihn zu provozieren. Blockiert glaubte ich die österreichische Flotte hinlänglich dadurch, dass die italienische die Eingänge zum Adriatischen Meere beherrschte und kein Schiff hereinliess, welches Munition führte; sie in ihrem Hafen einzuschliessen, würde mir ohnehin nicht möglich gewesen sein, weil man mir anempfohlen hatte, ich solle mich vor unterseeischen Minen hüten und mich ausser der Schussweite der Forts halten. Ueberhaupt ist die Blockade einer Flotte von Dampfschiffen im Hafen untunlich, weil letztere unter dem Schutz ihrer Batterie immer am Land hin entweichen können, und dann aus den Gründen, die ich damals dem Minister angegeben habe. Vernichten kann man den Feind nur in der Schlacht. Zu dieser musste

Steinbrucher **Bürgerliche** Bierbrauerei fl. G.

Budapest - Kőbánya.

Paris 1900: Budapest 1896: Florenz 1904: Neapel 1904:
Grand Prix, Ehrendiplom, Gran premio, Gran premio.

Haupt-Depôt und Eisfabrik

FIUME, Via Ciotta 18.

ich den Feind heranlocken, und das versuchte ich folgendermassen:

Ich steuerte zunächst nördlich, als wollte ich bei Chioggia landen, etwa zur Unterstützung der Operationen der Landarmee. Die feindliche Flotte -- war mein Plan -- sollte durch die günstige Gelegenheit, die italienische von ihrer Operationsbasis abzuschneiden und ihr in dieser unglücklichen Stellung eine Schlacht liefern zu können, herbeigezogen, vielleicht zu einem Handstreich auf Ancona verleitet werden, der von mir in Ancona zurückgelassene Dampfer sollte das Erscheinen der feindlichen Flotte melden, und dann wollte ich die österreichische Flotte von Pola abschneiden und sie so zur Schlacht zwingen. Zum Gelingen dieses Planes war es durchaus notwendig, dass der Feind weder durch seine Spione auf dem dalmatischen Ufer noch auch durch die Spione, die er an der italienischen Küste besass, etwas über die Bewegungen der Flotte erfuhr. Deshalb habe ich dieselbe stets in der Mitte des Meeres zu halten gesucht.

Als die Flotte am Morgen des 9. durch ein Versehen Ancona in Sicht kam und mein Plan dadurch vereitelt wurde, näherte ich mich gerade absichtlich der dalmatischen Küste, um den Feind dadurch zu einem Handstreich heranzulocken, und mir dann die beste Stellung zu einer Schlacht wählen zu können; denn dass der Feind von der Nähe der italienischen Flotte benachrichtigt werden würde, musste ich voraussetzen, weil wir nur fünf bis zehn Meilen vor den Inseln vorüberfahren.

Uebrigens war mir die Vorsicht in allen Operationen durch die Weisungen zur Pflicht gemacht worden, die ich aus dem Generalquartier erhielt.

Ueber die Zweckmässigkeit des Unternehmens gegen Lissa herrschte zwischen mir und meinem Vorgesetzten Uebereinstimmung, nur verlangte ich beträchtlichere Mittel zur Ausführung und gab mich nur auf das Drängen des Ministers mit geringeren zufrieden. Ich wollte Lissa erobern und, wenn der Feind käme, ihn schlagen. Ich hoffte die Eroberung vor Ankunft der Oesterreicher bewerkstelligen zu können. Die Zerstörung des Telegraphen von Lissa

nach Lesina ist allerdings viel zu spät erfolgt. Allein man konnte die Schwierigkeiten des Unternehmens auch nicht alle voraussehen. Die Hartnäckigkeit des Abgesandten von Lesina, welcher die Forderung Sandris immer mit den Worten zurückwies: ‚Macht mit mir, was ihr wollt, ich werde nicht sagen, wo der Telegraphendraht liegt‘: die dadurch notwendig gewordenen weiteren Verhandlungen mit der Munizipalität von Lesina verzögerten das Gelingen wesentlich. Das Benehmen jenes Abgesandten war so feindselig, dass man sich nicht gut entschliessen konnte, seiner Aussage, dass Tegetthoff bereits telegraphisch vom Angriff auf Lissa unterrichtet sei, Glauben zu schenken, sondern dies für eine absichtliche Täuschung halten musste, darauf berechnet, die italienische Flotte vom Angriff auf Lissa abzuhalten.

Die Eroberung Lissas würde am 18. erfolgt sein, wenn meine Befehle gehörig ausgeführt worden wären. Am 19. glückte die Landung wieder nicht, weil das Landungskorps zu schwach, und -- nach der Behauptung Albinis, die ich nicht begreife -- das Meer zu unruhig war. Da beschloss ich denn, die Landung zu verschieben, bis Verstärkungen an Landungstruppen anlangten, und als diese am 19. eintrafen, versuchte ich am 20. die Landung nochmals. Einen Kriegsrat zu halten hielt ich nicht für nötig. Was hätte ich mit ihm beraten sollen, ehe ich wusste, wie und unter welchen Verhältnissen der Feind kommen würde? Wenn er dann kam, so traute ich mir die Fähigkeit zu, zu wissen, was geschehen musste. Die einzelnen Kommandanten der Schiffe hatten einstweilen nichts zu tun, als sich mit der Ausführung der Befehle zum Angriff der Insel zu befassen. Dass sie dabei jeden Augenblick zum Empfang des Feindes bereit sein mussten, verstand sich von selbst, und ich habe sie nicht erst auf die Möglichkeit aufmerksam zu machen gebraucht, dass der Feind vom Angriff auf Lissa benachrichtigt sein und jeden Augenblick erscheinen könnte. Zerstreut waren meine Schiffe keineswegs, vielmehr hatte ich für die rechtzeitige Benachrichtigung derselben im entscheidenden Augenblick gesorgt.

Der Unterredung mit dem Kommandanten des Affondatore an Bord dieses Schiffes am Vorabend der

Apotheke „Alla Salute“

Dr. A. Mizzan

≡ Fiume ≡

Piazza Elisabetta, vis-à-vis dem «Adria»-Palais.

Die Apotheke empfiehlt sich zum Bezuge sämtlicher in- und ausländischer pharmazeutischer **Spezialitäten, Mineralwässer und Quellenprodukte, Verbandstoffe, Medizinal-Seifen, kosmetischen Artikel** etc. so wie auch für die sorgfältigste und prompteste Ausführung aller ärztlichen Rezepte.

Spezialitäten:

„**Petrosol**“ Haarwasser sicherer Wirkung. Beseitigt Schuppen, erweicht die Haare, verstärkt den Haarboden, verhindert Kahlköpfigkeit und verspätet das Ergrauen der Haare. **Preis per Flacon K 2.-.**

„**Koniferen-Wald-Duft**“. Durch Zerstäuben oder Aussprengen dieses Duftes erhält man das den Atmungsorganen so wohlthuende Aroma der Koniferen-Waldungen. Desinfiziert kräftig und ozonisiert rasch den Sauerstoff der Luft. Unentbehrlich in jedem Haushalt; besonders in Kranken- und Kinderzimmern. **Preis per Flacon K 1.80.**

≡ Postversandt täglich. ≡

Schlacht kann ich mich nur dunkel erinnern. Es ist möglich, dass mir Martini erzählt hat, auf der Ueberfahrt von Cherbourg sei die Kette des Steuers mehrerer Male gerissen, aber das tut ja nichts zur Sache. Dass das Schiff schwer zu regieren sei, habe ich nicht gehört, sondern nur, dass es nicht so schnell gehe als andere.

Meine Instruktion verbietet mir durchaus nicht, auf ein anderes Schiff überzusiedeln, ich darf dies tun, ohne die Flotte vorher davon zu benachrichtigen, sie gebietet mir nur, es der Flotte sofort durch Aufhissen meiner Flagge zu eröffnen, und das habe ich getan.

Auf die Bemerkung des Präsidenten, dass auch dies nicht geschehen, sondern die Vizeadmiralsflagge aufgezogen worden sei, antwortet der Angeklagte, sein Befehl sei wahrscheinlich nicht recht ausgeführt worden, ein Admiral habe mehr zu tun als jedes einzelnmal nachzusehen, ob seine Befehle auch ausgeführt seien. Ueber den Zweck seiner Uebersiedelung spricht er sich nicht bestimmt genug aus; bald ist der hauptsächlichste Zweck der gewesen, einen Koup auf das feindliche Admiralschiff auszuführen und die feindliche Linie zu durchbrechen, bald der, überall so rasch wie möglich zugehen zu sein und die Schlacht zu leiten. Er scheint beide Zwecke als zugleich ausführbar zu betrachten.

Weiter gibt er an: »Zu Anfang der Schlacht habe ich versucht, das feindliche Admiralschiff oder dasjenige, welches ich dafür hielt, anzurennen; dann habe ich denselben Versuch zweimal bei dem Kaiser gemacht, aber ebenfalls vergeblich, weil das Steuer lahm war, und das Schiff nicht rasch genug gehorchte.

Beim letzten Versuch war der Kaiser gerade mit dem Re di Portogallo im Kampf begriffen. Den ersten Versuch habe ich im Schiffsjournal vergessen. Auch bei dem letzten Versuch war das Kommando »Rechts!« das einzig richtige, und die beiden Offiziere, die neben mir sassen und das Gegenteil rieten, verstanden nichts vom Kommandieren. Die Schuld des Misslingens lag allein am Steuer.

Trotz vielfacher Erklärung des Manövers und verschiedener Gestikulationen gelingt es dem Angeklagten nicht, den Herren Senatoren deutlich zu machen, wie überhaupt durch das Kommando »Rechts!« unter den gegebenen Verhältnissen ein Zusammenstoss möglich war.

Den Turm des Widderschiffes findet Persano ganz geeignet zum Sitz des Oberkommandanten. Er sagt: »An der Seite desselben war ein Loch, von wo man die Schlacht ganz gut übersehen konnte.« Dem wird jedoch durch den Senator Doria aus eigener Anschauung unter grosser Aufregung der Anwesenden widersprochen.

Persano sass während des ganzen Kampfes im Turm, nur zweimal steckte er den Kopf heraus, »ma colla testa soltanto«.

»Den einzelnen Schiffskommandanten und Admiralen habe ich für die Schlacht ausser den früher von mir bekannt gemachten Verhaltensregeln keine spezielleren Instruktionen zu erteilen gebraucht, die Regeln des Seekrieges geben jedem darüber hinlänglich Aufschluss, was er in einem solchen Falle zu tun hat. Einen längeren Stillstand des Re d'Italia hat meine Uebersiedelung nicht verursacht, deshalb bin ich an der Umzingelung dieses Schiffes nicht schuld. Zu Hilfe konnte ich nicht eilen, denn mein erster Stoss gegen die feindliche Linie war bevorstehend.

(Fortsetzung folgt.)

LANDESKURANSTALT ILIDŽE

bei SARAJEVO, Bosnien.

➤ THERMAL- UND MOORBAD. ◀
KURARZT: DR. PROPPER.

499 m. über dem Meere, in herrlicher Lage, vorzügliches Klima. ☀ Saison vom 15. Mai bis Ende September. ☕ Trink- und Badekuren. Thermen von 58° C., ähnlich den Karlsbader-Quellen. Kaltwasserheilanstalt nach System Prof. Dr. Winternitz. Thermal-, Moor-, Voll- und Sonnenbäder; dann Schwimmbäder zu den billigsten Preisen. Vorzügliche Heilwirkungen bei Magen und Darmkrankheiten, der Milz, Leber, Blase und Niere. Cronischer Rachen-, Kehlkopf-, und Bronchialkatarrh. Frauenleiden, Gicht, Zuckerruhr und bei rheumatischen Affektionen. Massage und Elektrizität.

Vollendeter Komfort bei mässigen Preisen. Ständiger Kurarzt. Täglich Konzert, Karoussel, Croquet und Lawn-Tennis, Schiessstätte, Reitpferde, Equipagen, Fahrräder, Spaziergänge in's Gebirge etc.

Prospekte gratis und franko durch:

Die Kurinspektion.



Pension Villa IRENEA in ABBAZIA (Nordstrand)

Uornehmes Familienhaus, von grossem einzig schönem Park umgeben, ruhige vollkommen staubfreie Lage, direkt am Meeresstrande. Prachtvoll eingerichtete Zimmer und Salons, exquisite Küche. Hochquellwasser, Elektrisches Licht, Telefon im Hause. Mässige Preise.

Das ganze Jahr geöffnet.

J. & F. Rossak

(Im Sommer auch Pension Hotel Bellevue Pörschach a. Worthersee.)



Pension Cambornino. Villa Mascagni - Abbazia.

Familienhaus ersten Ranges, elektr. Beleuchtung, Hochquellenleitung, sehr komfortable Zimmer, durchgehends Meeresaussicht.

Das ganze Jahr geöffnet. ~~~~~ Mässige Preise.

Literatur.

Eine vorzügliche Unterhaltungslektüre für die bevorstehende Reise- und Badezeit, die nicht nur ihres Inhalts, sondern auch des billigen Preises wegen Jedermann empfohlen werden kann, bietet Weber's Moderne Bibliothek, (Illustrierte Roman-Sammlung. Alle 3 Wochen ein abgeschlossener Band von 128—160 Seiten zum Preise von 20 Pfg. Otto Weber's Verlag, Heilbronn a. N.) von der bis jetzt 75 Bände erschienen sind, die eine reiche Auswahl guter Werke enthalten und jeden Geschmack berücksichtigen. Die bekanntesten Autoren wie Dr. Karl Mai, Karl Techner, Jokai, Daudet, Bret Harte u. v. A. sind mit vortrefflichen Arbeiten vertreten. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen entgegengenommen oder vom Verlage vermittelt.

Miszellen.

Ein stiller Wunsch so manches Amateur-Photographen ist der Besitz einer Camera mit guten Anastigmat, insbesondere eines Goerz-Objectives. Wer bisher vor der einmaligen hohen Barausgabe zurückschreckte, beachte den unserem heutigen Blatte beiliegenden Prospect der Firma Stöckig & Co., Dresden, Bodenbach, Zürich. Die von dieser Firma in Handel gebrachten Union-Cameras werden jetzt ausschliesslich mit Anastigmaten der bekannten optischen Anstalten Götz, Berlin und Meyer, Görlitz ausgerüstet.

Übungs-System koordinierter Muskelgruppen. Der Herausgeber Josef Proschek Kgl.-Weinberge, legte uns neuerdings Briefe seiner Schüler vor. Ein Herr aus Wien, 48 Jahre alt, welcher seit vielen Jahren an Neurasthenie und Neuralgie litt, schreibt: In Ihrem System ist ein sehr guter Kern, durch Ihre Übungen habe ich mich vieler Schmerzen entledigt, und kann ich eine wesentliche Besserung feststellen, auch bin ich nun bedeutend kräftiger. Ich kann darüber urteilen, da ich Zander- und andere Hausgymnastik früher übte, ohne einen annähernden Erfolg erzielt zu haben. Ein Prager Herr schreibt, dass er in 3 Wochen eine Zunahme des Oberarmumfangs von 2 1/2 cm. und Abnahme der Taille von 8 cm. feststellte. Durch Turnen mit Apparaten und Hanteln konnten früher in so rascher Zeit keine ähnlichen Resultate erreicht werden und sieht dieses System mit der Zeit grosser Verbreitung entgegen, da wohl jeder ältere Mensch für die Erhaltung der Gesundheit und Kraft etwas tun soll. Speziell bei jungen Leuten ist durch diese Übungen das Maximum an Muskelkraft- und Modellierung zu erreichen, was als Training zur Vorbereitung für andere Sports von grossem Wert ist. Siehe Inserat.

Im Sanatorium Koloman **Szegö** (Abbazia) ist derzeit ein wunderschöner japanischer Paravent ausgestellt, welchen der ungarische Marine-Capitän Job **Kompotly** gesendet hat, und der in der Frühjahrs-Ausstellung zu Tokio preisgekrönt wurde; das Meisterstück ist verkäuflich und machen wir unsere geehrten Leser darauf aufmerksam.

K. k. priv. Oesterreichische
Kredit-Anstalt f. H. u. G.

Filiale Triest

befasst sich mit Bank- und Wechslergeschäften jeder Art, Ein- und Verkauf inländischer und auswärtiger Effekten, Einziehung von Wechseln, Kupons etc., Ausstellung von Schecks u. Kreditbriefen auf sämtliche Plätze, Übernahme von Geldern gegen Bons und Einlagsbriefe, Konto-Korrent-Eröffnung in Kronen oder fremder Währung, Verwahrung u. Verwaltung v. Effektendepots, Krediteröffnungen gegen Verladungsdokumente und Vorschüsse auf Warrants und Wertpapiere.

Preis broch. pro Band 4 M. **Götz Krafft** Preis eleg. geb. pro Band 5 M.

Die Geschichte einer Jugend

Band I:
Mit tausend Masten
Roman v. E. Stilgebauer
Auflage 55 Tausend



Soeben erschienen:
Band II:
Im Strom der Welt
Roman v. E. Stilgebauer
Auflage 50 Tausend

Weser-Zeitung, Bremen. ... Kein Buch für Backsche, wohl aber eines aus dem Eltern und Lehrer lernen können. Und jüngere Männer, die so oder so selbstständig werden, kann es helfen zu werden und zu denken, — Vorurteile abzustoßen und sich innerlich ein Konto anzulegen, das ruhiges Aufsummen und steten klaren Ausgleich erfordert — Den Wert dieses Goldes erkennen zu helfen, das ist der Zweck meiner Zeilen.

Felix Dahn, Breslau. „Das anziehende Buch, in dem ich mit regem Eifer und vielem Beifall lese.“

Berliner Tageblatt. Das alles ist plastisch greifbar, in guter deutscher Sprache erzählt und trefflich komponiert. Der Dichter bildet lebenswahre Rundgestalten, ... Lange noch zittern die Lichtstrahlen nach, die ihre Erscheinung in unsere Seele geworfen.

Prof. Dr. W. Oackon, Giessen. ... In jedem Satze, den Sie niederschreiben, finde ich den Beweis der Befähigung, Selbsterlehtes poetisch zu gestalten und philosophisch zu verwerthen — ganz so wie ich nur demjenigen denke, der mitheufen ist, die Geistesgeschichte unseres Volkes im Beginn des 20. Jahrhunderts darzustellen.“

Wilh. Raabe, Braunschweig. ... Götz Krafft ist ein scharf geschenes, gut geschriebenes Buch.

Hannoverscher Courier, Hannover. ... Götz Krafft gehört unzweifelhaft zu den Werken, aus denen man etwas lernt, aus denen eine Persönlichkeit mit ernstem Auge entgegenblickt und bei denen man neben der Unterhaltung auch tiefere Anregung zum eigenen Weiterdenken findet.

Paul Heyse, Gdrons. ... Die Reinheit und Redlichkeit der sittlichen Gesinnung, die Ihr Held in so mancherlei Konflikten bewahrt, hat mich so angenehm berührt.“

Paul Oskar Höcker, Berlin. ... „Wegen seines erfrischenden Feimutes möchte ich das Buch allen Pädagogen in die Hand geben, die in ihrer Prüderie eine unheilvolle Vogel Strauss Politik treiben.“

Dr. Otto Henne am Rhy, St. Gallen. ... Ich bedenke mich keinen Augenblick, das Werk als ein geradezu ausgezeichnetes an die Seite von Goethes Wahrheit und Dichtung, Wilhelm Meisters Lehrjahre und von Gottfried Kellers Grinem Heinrich zu setzen.“

Rudolf Prasch, Berlin. (Im Frankfurter General-Anzeiger) ... „Es liegt Erschierisches in dem Buch. Hier ist ein Leben, hier ist seine Beichte. Durch das Ganze braust, Blumen und glitzernde Steine mitreisend, ein Strom von Jugend.“

Deutsche Tageszeitung, Berlin. ... Wir lassen unser Urteil dahin zusammen, daß der Roman als Kunstwerk einen entschiedenen Wert in Anspruch nehmen darf.

Zahlreiche ähnlich lautende Urteile überheben mich jeder weiteren Empfehlung dieses epochemachenden Romanwerkes.

Berlin W. 57.

Verlag von **RICH. BONG.**

SELTERS

aus dem Mineralbrunnen

Selters - Nassau.

Mineralwasser-Uersandt:

WIEN, I. Schottenbastei 14. **Budapest, V.** Nádor-utca 17.

Wir liefern ab **Wien** oder **Budapest**:

100—1 1/10 Ltr. Flaschen	zu K 36.25	} exklusive Glas und Verpackung.
100—1 1/4 „	„ „ 28.75	
100—1 1/2 „	„ „ 21.25	

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!

Analyse und Broschüre über Selters-Nassau von Hofrat Prof. Dr. Ernst Ludwig, Vorstand des chem. Laboratoriums und der pathologisch-anatomischen Anstalt des k. k. allgem. Krankenhauses, Obersanitätsrat, wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

K. k. priv. ASSICURAZIONI GENERALI in Triest.

Errichtet im
Jahre 1831.

Die Gesellschaft betreibt die Versicherung gegen Feuer-, Transport-
schäden und auf das Leben des Menschen.

Gewährleistungs-Fonds am 31. Dezember 1903 K 227,320,923 25

Am 31. Dezember 1903, in Kraft befindliche Kapitals-
versicherungen der Lebensbranche K 656,787,581 31

Bezahlte Entschädigungen: a) im Jahre 1903 K 20,668,093,31

b) seit Bestehen d. Anstalt K 768,682,165,96

Die nach den neuen Bedingungen abgeschlossenen **Lebensversiche-
rungen** gewähren ausser anderen zahlreichen Vorteilen:

a) Die **Unanfechtbarkeit** der Polizzen im Falle des **Selbstmordes,
Duells** etc. nach fünfjährigem Bestande.

b) Die **Unmöglichkeit des gänzlichen Erlöschens** unbelehnter Polizzen
nach dreijährigen Bestande.

Die Geschäftsberichte und Tarife, sowie jedwede Auskunft wird im Gesellschaftshause Via della Stazione Nr. 885-5 in Triest oder anderswo von den
Vertretern der Gesellschaft bereitwilligst erteilt.

c) Den **Anspruch auf Reaktivierung** (innerhalb 3 Monaten) der mangels
Zahlung erloschenen Polizzen ganz **unabhängig vom Gesundheitszustande**
des noch lebenden Versicherten.

d) Die **kostenfreie Ausdehnung** der Gültigkeit der Versicherung, nach
sechsmonatlichem Bestande, bis zum Belaufe von **30.000 Kronen**, auf
den Fall der Einberufung des Versicherten infolge seiner **Landsturmpflicht**.

e) Die **kostenfreie Ausdehnung** der Gültigkeit der Versicherung, nach
sechsmonatlichem Bestande für die Hälfte der Versicherungssumme, bis
zum Maximum von 10.000 Kronen, auf die Gefahr des Kriegsdienstes, für
alle Wehrpflichtigen des Heeres und der Landwehr.

Auf ausdrücklichen schriftlichen Antrag des Versicherten werden
diese Vorteile auch auf die bereits bestehenden älteren Versicherungen
ausgedehnt, wobei die Karenzfrist ad a) und e) vom Tage der Einreichung
des bezüglichen Antrages zu laufen beginnt.

Die Kuranstalten der Internationalen Schlafwagengesellschaft in Abbazia (österr. Riviera)

bestehen aus:

dem erstrangigen Hotel **Stefanie**, Hotel **Quarnero**, drei **Dependancen**, den Villen **Amalia**, **Angiolina**, **Flora**, **Laura**, **Mandria**, **Bazar Mandria**, **Villa Slatina**, **Villa Schweizerhaus**, **Gärtnerhaus**, **Adria-Klubgebäude** etc. — Das Hotel **Stefanie** ist mit geräumigen schönen Speisesälen, Konversationszimmern, Lesezimmer, Spielzimmer, Theater, Konzertsälen, hübschen schattigen Restaurationsgärten (Lift, Hochquellenwasser, elektrische Beleuchtung) ausgestattet.

Küche und Keller renommirt.

Das Café Quarnero, direkt am Meere gelegen, Rendezvous der gesamten Gesellschaft, Täglich Konzerte.

Die Bäder: **Angiolina-Seebad** (nächst dem Cafe Quarnero) neu erbaut, mit dem modernsten Komfort ausgestattet, Hochquellenwasser-Douche-Sonnenplätze etc. Das **Slatina-Seebad**, herrliches Strandbad, infolge des niederen Wasserstandes besonders für Kinder und Damen geeignet, Hochquellen-Douches etc. — Das **Erzherzog Ludwig Viktor-Bad**: Modernes Badeetablisement, Kaltwasserkuren, alle Arten Douchen, Wannenbäder, neuester Komfort, elektrische Lichtbäder, Dampfbäder, Tauchbäder, Massage etc. unter ständiger Aufsicht des Spezialarztes. — Auskünfte erteilt bereitwilligst die **Direktion der Kuranstalten, Lucian Croci, Direktor.**

Telegramme: **Kuranstalten, Abbazia.**



Bügelmaschine



Mängel



Waschmaschine

Auf 27 Aus-
stellungen
höchst prämiirt.



Gegr. 1875.

Ingenieur

Erstklassige
Fabrikate.
Export nach
aller Welt.



Plättmaschine



Waschmaschine



Zentrifuge

W. MERLET

Prag-Smichow

Spezialfabrik für Wäschereimaschinen

Einrichtungen für Hand- und Kraftbetrieb jeden Umfanges

Kostenlose
Ausarbeitung von
Projekten.

Kataloge gratis.



Dampfmuldenmangel

Schonendste
Wäschebehandlung.

Fachgemässe
Ausführungen.

Beste Empfehlungen.

Milchphosphorsäure Kalk-Eisensyrup

seit 34 Jahren bestens bewährtes und angenehm schmeckendes Präparat für **Kinder**. Laut ärztlichen und privaten Zeugnissen zur Bekämpfung von **Bleichsucht** (Blutarmut-Anämie), Appetitlosigkeit, Beinverkrümmung. **Nicht alkoholhaltig**. Erhältlich in den Apotheken oder durch den Erzeuger:

==== Apotheker **N. Andrović, Zara.** ====

9 Gold- u. Silber Medaillen.

1 Verdienst-Medaille.

Griechenland **CORFU** Griechenland

Telegramme: **Sangiorgio.**



Offen das ganze Jahr.

Grand Hotel St. Georges

Haus ersten Ranges mit allem modernen Komfort. Einzige gesündeste Lage an der Esplanade mit herrlicher Aussicht auf das Meer. Pension, Arrangements für längeren Aufenthalt. — **Cook's-Kupons.**

N. Martini, Eigentümer und Direktor.

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur K. 2.— Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle.



Man verlange Philipp „Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokolliert, Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rot-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln. Anweisungen u. Einballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apoteker“ enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke zum „heil. Leopold“

Wien, I., Plankengasse 6.

Erhältlich in allen Apotheken.

„HOTEL IMPERIAL“



(Ragusa Dalmatien).

I. Ranges. — Mässige Pensionspeise auch bei kürzerem Aufenthalte. — Vorzügliche Küche. — Bäder. Tägliche Bahn- u. Schiffsverbindungen.

==== **Sonniges, mildestes Winterklima.** ====



Maraschino

gegründet 1770.

k. k. privileg. Antica-Fabrik

Gasparo Calligarich in Zara

Dalmatien

Mitglied des Vereines der Lieferanten für k. u. k. und k. k. Militärangehörige. — *
Liefert en gros sowie auch kleine Postsendungen.

Hôtel und Pension „Adria“

vorm. Pension-Deth

==== **LUSSINPICCOLO** ====

in schönster Lage an der Riva, unmittelbar am Landungsplatz der Dampfer, windgeschützter Garten, elektrische Beleuchtung, Meer- und Süsswasserbäder
==== im Hause. — Geöffnet von Oktober bis Mai. ====

Schwefeltherme S. Stefano

(ISTRIEN)

Vom 1. Juni bis 30. September geöffnet.

Post- u. Telegr. Station.

Eisenbahnstation Pingente (Staatsbahnlinie Divaeca-Pola) oder Station

S. Stefano — Levade

(Linie Triest-Parenzo).

Schöne Lage im Quietothal. Herrlicher Montona'er **Wald**. Das Etablissement wurde heuer vergrössert und renoviert.

Auskünfte u. Prospekte durch den Besitzer:

M. BERTETICH.

LAIBACHER KREDITBANK - LAIBACH

Filiale Spalato.

Aktien-Kapital 1.000.000

Filiale Klagenfurt.

An- und Verkauf

aller Gattungen Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien, Lose, Münzen und Devisen.

Promessen

zu allen Ziehungen.

Einlösung und Eskomptierung von Kupons, gezogenen Effekten etc. — Versicherungen gegen Kursverlust. — Vorschüsse auf Effekten. — Börsenaufträge. — Eskompt und Inkasso von Wechseln. Verwahrung und Verwaltung von Depots.

Militär-Heiratskautionen, Vinkulierung und Devinkulierung.

Geld-Einlagen

in laufender Rechnung auf Büchel, günstigste Verzinsung.

Kapitals-Anlagen

Bau-Kredite.

Lussinpiccolo

auf der Insel Lussin (Oesterreichisches Küstenland) am Adriatischen Meere.

Klimatischer Kurort und Seebad, einziges im Süden Europas vollkommen ausgestattetes

„Hotel de la Ville“

Grösstes Hotel I. Ranges der Insel, in günstiger Lage an der Riva gelegen. *

„Bulling-Inhalatorium“

LUSSINPICCOLO

an der Insel Lussin (nächst Pola).

(Kurkasino mit Lese-, Spiel-, Musik- und Konversationszimmer).

südl. klimatischer Winterkurort



D. R. BULLING-
INHALATORIUM

Eröffnet 1. Oktober.

Auskunft und Prospekte versendet Die Kurvorstehung.



UMSONST

erhält Jedermann auf Verlangen unseren

„Interessanten Universal-Katalog“

mit über 1500 Abbildungen, welcher beim Einkaufe aller Arten Bedarfsartikel und Interessanter Neuheiten unentbehrlich ist. Eine Korrespondenzkarte mit Angabe der genauen Adresse genügt, worauf frankozusendung des „Interessanten Universal Kataloges“ erfolgt durch die Firma:

Heinrich Kertész, Wien, Fleischmarkt 18—214.

SIGM. OPPENHEIM, WIEN

Möbel-Fabrik

II., Praterstrasse Nr. 30.

Fabrik: XVII., Comeniusgasse Nr. 3.

Möbel eigener Erzeugung: speziell für Hôtels, Villen, Kurhäuser: sehr elegante und praktische Typen.

I. Österr.-ung.

Fichtennadel-Präparate-Fabrik

des H. v. Elpons Sohn
(Max v. Elpons)

Steinerhof bei Kapfenberg
empfiehlt ihren bestbekanntesten

Fichtennadel-Bad-Extrakt,
Koniferenspirit etc.



LUXARDO'S
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.



Erste öst.-ung. Wäschereimaschinenfabrik L. Strakosch & J. Boner

Nachf.: J. H. Boner

Wien XX/I., Brigittaplatz 1.

Älteste und grösste Spezialfabrik Österreich-Ungarns für Lieferung von: **Einrichtung kompletter Hand- und Dampfwaschereianlagen** für Lohnwäschereien, Hotels, Bäder, Kuranstalten, Sanatorien, Spitäler, Irrenanstalten, Asyle, Versorgungshäuser, Klöster, Kasernen, Schiffe, Arbeiterkolonien, Neuwäschefabriken etc. Anerkannt bestes ausschliesslich in *eigener* Fabrik hergestelltes Fabrikat; feinste Referenzen.

Lieferanten S. M. Kriegsmarine, Österr. Lloyd, Staats-, Landes- und Kommunal-Behörden, Kloster etc. etc.

Kataloge und Referenzlisten gratis.